Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.50 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.50 ℳ, im übrigen Württemberg 1.60 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen und illustr. Sonntagsblatt.

Fernsprecher Nr. 29. | 90. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 237 | Dienstag, den 10. Oktober | 1916

Blutige Niederlage unserer Feinde.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold.

Auf die in der Beilage abgedruckten Bekanntmachungen über Hafer und zwar des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 6. Juli 1916, des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 19. August und 5. Septbr. 1916 und des Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1916 wird noch besonders hingewiesen.

Nagold, den 5. Okt. 1916.

K. Oberamt:
Kommerell.

Richtpreise für Gemüse

vom 6. Okt. bis 13. Okt. 1916
nach den Stuttgarter Richtpreisen.

		im Großhandel	im Kleinhandel
Grüne Bohnen	1 Pfund	—	30—35 ₰
Zwiebel	1 Pfund	15—17 ₰	17—20 ₰
Kopfsalat	1 Stück	5—10 „	6—12 „
Endiviensalat	1 „	6—12 „	8—15 „
Weißkraut einschließl.			
Filderkraut	1 Pfund	4 „	6 „
Rotkraut	1 „	7 „	10 „
Wirsingkohl	1 „	6 „	8 „
Blumenkohl	1 Stück	15—45 „	20—55 „
Rettich	1 „	5—10 „	6—12 „
Kohlraben	1 „	3—6 „	4—7 „
Gelbe Rüben (o. Kraut)	1 Pfund	7—8 „	9—11 „
Tomaten ausgereift	1 „	30—35 „	35—40 „
Tomaten halbreif	1 „	15—20 „	20—25 „
Sellerie	1 Stück	6—14 „	8—16 „

Richtpreise für Obst

vom 6. Okt. bis 13. Okt. 1916
nach den Stuttgarter Richtpreisen.

		im Großhandel	im Kleinhandel
Tafeläpfel	1 Pfund	12—15 ₰	15—20 ₰
Tafelbirnen gewöhnl.	1 Pfund	10—20 ₰	13—18 ₰
Tafelbirnen große			
Spalierbirnen	1 Pfund	25—35 ₰	30—45 ₰
Gartenbrombeeren	1 Pfund	30 ₰	40 ₰
Pfirsiche	1 Pfund	20—40 ₰	25—50 ₰
Zwetschgen	1 Pfund	12—15	15—18 ₰
Quitten (inländische)	1 Pfund	30—35 ₰	35—40 ₰
Walnüsse	1 Pfund	50—60 ₰	60—70 ₰
Gewöhnliche Tafeläpfel	1 Pfund	8—12 ₰	10—15 ₰
Mostobst	1 Pfund	5—6 ₰	—

Selbstbesinnung in Rußland.

In Verbindung mit der Ernennung Protopopows, des Vizepräsidenten der russischen Duma, zum russischen Minister des Innern, wurde in der deutschen Presse hier und da von einer beginnenden Selbstbesinnung Rußlands gesprochen. „Selbstbesinnung" ist ein sehr vorsichtiges Wort. Es war bekannt, daß die chauvinistische „Gesellschaft des Jahres 1914", die das Werkzeug des englischen Botschafters in Petersburg ist, den Vizepräsidenten der Reichsduma auf die berühmte Schwarze Liste gesetzt hat, die in politischer Hinsicht eine gewisse Aehnlichkeit mit der Schwarzen Liste Englands hat. Der „Berliner Lokalanzeiger" läßt sich über Stockholm melden, daß die Ernennung Protopopows, der anfänglich keine besondere Bedeutung beigemessen wurde, das größte Aufsehen in Petersburg hervorruft. Man entsinnt sich jetzt, daß Protopopow sein Ministerdekret bereits in der Tasche trug, als er mit den Dumakollegen zu einer politischen Gastspielvorstellung nach London ging und daß er mit diesem Dekret in der Briefmappe jene vielgenannte Unterredung mit einem deutschen Diplomaten in Stockholm hatte. Protopopow ist weiter der Mann, wir folgen hier den Mitteilungen des russischen Mitarbeiters des schweizerischen Pressetelegraphen, der die Gründung eines neuen großen Zeitungsunternehmens in Rußland betreibt, das angeblich von Banken gestützt wird, die mit deutschen Finanzkreisen Beziehungen unterhalten, und bestimmt sein soll, einem Sonderfrieden mit Deutschland den Weg zu bereiten. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Stockholm hierzu weiter gemeldet wird, rechnet man mit der Wiederernennung der ehemaligen Landwirtschaftsministers Kriwoschein in sein Amt. Kriwoschein war der Mann, auf den der berühmte Warnungspfiff vor dem Kriege zurückzuführen ist, der im März 1914 in der Form eines „Krieg in Sicht" überschriebenen Artikels in einer der größten deutschen Zeitungen laut und von unserer Diplomatie prompt totgeschlagen wurde. Kriwoschein hing denn auch, als die ersten Kanonenschüsse fielen, Amt und Würde an den Nagel und setzte sich aufs „Altenteil". Wenn dieser Mann jetzt, wie angekündigt wird, wieder an die russische Staatsmaschine herantritt, so kann man der Tatsache politische Bedeutung wohl nicht ganz absprechen.

Es gibt gewisse Gedankengänge und Erscheinungen, die mit der zwingenden Notwendigkeit eines Naturgesetzes in der Politik wiederkehren. Dazu gehört der englisch-russische Gegensatz. In der Geschichte der letzten Jahrhunderte stößt man auf Schritt und Tritt auf diesen unausgeglichenen und nach unserer Ansicht unausgleichbaren Konflikt, den die Staatskunst eines Eduard VII. mit der diplomatischen Blendlaterne seinem „Parterre von Königen" wohl hinwegzutäuschen, aber nicht aus der Welt zu schaffen vermocht hat. Während Russen und Engländer Schulter an Schulter noch auf Frankreichs Boden kämpfen, spielen die Diplomaten bereits gegeneinander. Es ist nicht uninteressant, so bemerkt nun die Chemn. Allg. Ztg., die Vorgänge in Griechenland, die in ihren Beweggründen so dunkel und verworren erscheinen, unter diesem Gesichtswinkel einmal zu betrachten. Der bekannte Balkankenner Englands, Crawford Price, gibt in der „Truth" einen recht lehrreichen Hinweis. Price weist auf die Notwendigkeit für England hin, den Handelsweg nach Aegypten und dem Osten zu schützen. Mit der Ausdehnung der Orient-Bahn nach Athen wird der Piräus, der Hafen Athens, der Ausgangspunkt nach Aegypten und nach Vorderasien werden. Ein Blick auf die Karte zeigt uns die außerordentliche strategische Bedeutung Griechenlands. Sein Festland ist ein Vorsprung, der in das östliche Becken des Mittelländischen Meeres hineinragt; seine Inseln bilden drei aufeinanderfolgende Ketten, die für Stützpunkte der Unterseeboote gerade geschaffen sind und das Aegäische Meer hermetisch abschließen können. Im Zeichen der Unterseeboote ist die Insel Kreta für die Verteidigung Aegyptens für England von größter Wichtigkeit. War es schon ein Zufall, daß die griechische Revolution von den Inseln ausging und diese in die Hand Englands gab, so war es doch ein Zufall, den England durch seinen getreuen Schildknappen Venizelos von langer Hand vorbereitet hat. Die griechisch-mazedonische Republik, die die griechische Festlandsküste und das Inselmeer umfaßt, ist das Werk Englands, der neue Brückenkopf Englands im Zeichen des Unterseebootes, der einmal Aegypten und den Weg nach Indien schützen soll und in der Hauptsache aber seine Kanonen gegen — Rußland richtet. Das russische „Desinteressement" in Griechenland, das Stürmer erklären ließ, wird schon zu denken gegeben haben. Mit dieser strategischen Position, die das östliche Mittelmeer völlig in die Hand Englands gibt und es mit Leichtigkeit sperren kann, durfte England schon den Russen die Dardanellen versprechen. Rußland würde mit Konstantinopel wohl den Eingang, niemals aber den Ausgang aus den Dardanellen gewinnen. Wir treffen hier wiederum auf den alten englisch-russischen Gegensatz, dem die Revolutionierung Griechenlands im Interesse Englands dienen muß.

In den „Badischen Neuesten Nachrichten", die der „Vorwärts" mit auffallender Betonung als das Organ Bassermanns bezeichnet, wird die Meerengenfrage mit zarter Hand vorsichtig angeschnitten. Das Blatt deutet an, daß diese Frage natürlich behandelt werden müsse, wenn auf der Bahn der Erklärungen des Reichskanzlers in seiner Reichstagsrede, die als „der erste Vorbote einer Neuorientierung der deutsch-russischen Politik" charakterisiert wird, weitergegangen werden solle. Das

Der Rumäne.

Heinrich Schäff läßt im Okt. im Verlag Reuß und Itta, Konstanz ein Buch erscheinen, betitelt: „Eine Balkanfahrt", in der er seine Erlebnisse auf einer Balkanreise schildert. Nachstehend ein kleiner zeitgemäßer Abschnitt daraus.

. . . Der Juwelier brach hier seine Erzählung ab, da inzwischen ein Gast eingetreten war, der in schon angeheitertem Zustand an unserem Tisch niedertieß, und gab mir zu verstehen, daß er den Rest der Geschichte an einem gelegeneren Orte erzählen werde, zumal er mir im Laufe des Tages noch die Stätte zeigen wolle, wo sozusagen der Schlußpunkt der Erzählung zu finden sei. Als wir an der Hand der übrigen Wandbilder der Süßweinkneipe auf das Wesen der verschiedenen Nationen zu sprechen kamen, gab sich unser Gegenüber — ein, wie ich nachher erfuhr, wegen seiner Streitsucht bekannter rumänischer Konfektionär — die anerkennenswerte Mühe, uns von seiner unerbetenen Gegenwart zu überzeugen, indem er sich mit allerlei konfusen Bemerkungen in unsere Unterhaltung drängte, offenbar gereizt, daß wir ihn konsequent überhörten, verfiel er, indem er sich plötzlich gegen mich wandte, den er als Deutschen erkannt hatte, in heftige Ausfälle gegen Deutschtum und Deutsches Reich und ließ seine glückliche Unwissenheit in den mildrigen Dreiklang ausklingen: die Deutschen seien wirtschaftlich geizig, politisch rückständig und geistig überspannt!

Ich wollte zuerst nichts erwidern, sagte dann aber doch, daß er ganz recht habe. Es sei für gewisse Nationen nur ganz in der Ordnung, daß sie uns Deutschen möglichst weit vom Leibe blieben, um keinen Schaden an ihrer Selbstgefälligkeit zu nehmen. Dem Juwelier war der Auftritt offenbar recht peinlich. Er mochte besorgt sein, daß der Rumäne auch über seine nationale Zugehörigkeit, über Ungarn und Magyarentum, ein ungereimtes Verslein bereit hätte, das noch ehrenrührtger ausfallen konnte, denn er drängte sichtlich zum Aufbruch. Aber der Rumäne erwiderte auf die unerwartete Zustimmung, die er bei mir gefunden hatte, wir ließen ihn deshalb bei seiner nationalen Ueberlegenheit ruhig sitzen.

— — — — — — — — — — — — — —

Als ich dann den Abend noch bei dem deutschen Großkaufmann H. verbrachte, sagte ich in der Voraussetzung, daß ihm die Geschichte der A. S. bekannt sei, nichts von dem, was mir der Juwelier in der Süßweinkneipe und auf dem Friedhof erzählt hatte, wogegen ich den Zusammenstoß mit Rumänien erwähnte:

„Ach was", entgegnete er lebhaft, „diese Halbasiaten mit ihrer dekadenten Oberschicht und ihrem lächerlichen antiken Tauschein! Wenn man alles abzieht, was die Zeitläufe an ihnen herumgepanscht haben, um ihren Ursprung zu verbessern, bleibt nur noch die Nachkommenschaft einer römischen Verbrecherkolonie übrig. Ich liebe sonst die harten ergreifenden Urteile nicht — setzte er hinzu —, aber dem derben Klotz hat ein ordentlicher Keil noch nie geschadet, um die Beleidigung, die der rumänische Dünkel den Urahnen des stolzen römischen Weltreiches zufügte, darf auch ein guter Deutscher als gewesener Pennäler sofern er auch die Sekunda hinter sich hat, nicht auf ihnen sitzen lassen!"

Eine Patrone in der Hand.

In der von der Hamburger Literarischen Gesellschaft (die jetzt ihr 25jähriges Bestehen feiert) herausgegebenen Zeitschrift „Die literarische Gesellschaft" lesen wir das folgende Gedicht:

Tod, du liebe Nachtigall,
Meine Hand hat dich gefangen.
Bist du nun so zahm geworden,
Hast du gar kein Fluchtverlangen?
Singe doch von off'ner Brust,
Singe von verschloss'nen Munden.
Kühl bist du in meinen Fingern,
Heiß geglüht sind deine Wunden.
Schweigend liegst du ausgestreckt
Wie die Blassen, die du küßtest.
Bist du nicht so voll Schmerzen,
Daß du immer schreien müßtest.
Träne, die geschmiedet ist?
Singevogel, den ich fasse,
Weiß ich wenn du schlagen wirst,
Wenn ich dich entflattern lasse.
Doch du bist und bleibst verschlossen,
Letzte Botschaft Ueberbringer.
Und der Tod ist leicht zu tragen,
Kaum beschwert er meine Finger.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

badische Organ der nationalliberalen Partei vertritt die Ansicht, daß diese Frage bei geschickter Anfassung sehr wohl einer diplomatischen Verständigung entgegengeführt werden könne. Der „Vorwärts" hält die hier angedeuteten Auslassungen für bemerkenswert, weil sie nach seiner Auffassung die Anschauungen gewisser, sehr einflußreicher Kreise wiedergeben.

Die Vorgänge in Rußland können sehr wohl als „Selbstbesinnung" angesprochen werden. Das genügt, um Rußland seine eigenen Interessen und den unausgleichlichen Gegensatz zu England erkennen zu lassen. So groß und wuchtig auch der Schritt der Weltgeschichte ist, unter dem die Erde dröhnt, so schreckenhaft langsam erscheint uns der Entwickelungsgang der Dinge angesichts der gewaltigen Ereignisse unserer Tage. Wir werden uns mit Ruhe und Geduld wappnen müssen, wenn unsere Wünsche und Hoffnungen den Tatsachen nicht entsprechen. Die Stimme der Realitäten und Tatsachen kann auf die Dauer nicht unterdrückt werden. Kommen wird auch die Selbstbesinnung in Rußland, mag der Mann, der sie zum Siege führt, nun Protopopow heißen oder einen Namen führen, der eines Tages plötzlich an der Wand wie ein Schicksalsspruch aufleuchtet.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Okt. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des

Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

nahe der Küste bis südlich von Ypern, sowie auf der

Artoisfront der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen. Umso empfindlicher ist für sie die schwere, verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below gebracht hat. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfront ist verloren.

Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen des Generals von Böhn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch gestern nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, sowie beiderseits von Vermandovillers große Heftigkeit.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Oestlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich. Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge. Er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luzk wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde!

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorbrechen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigem Nahkampf.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ostsiebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) geschlagen. Vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törczvar (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in den Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svistov, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front:

Westlich der Bahn Monastir—Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cernaufer Fuß zu fassen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Das Regierungsjubiläum des Königs.

p Der Beglückwünschung des Königspaars durch den engeren Kreis der Königlichen Familie, der Hofstaaten und Minister am Donnerstag ist am Samstag vormittag der Empfang des Ständischen Ausschusses sowie einer Abordnung zur Ueberreichung der Jubiläumsspende des württembergischen Volkes im Thronsaal des Residenzschlosses in Anwesenheit der Mitglieder der Königlichen Familie, der Minister und Hofstaaten gefolgt. Der Präsident der Ersten Kammer Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein brachte die Glückwünsche der Landstände zum Ausdruck, wobei er den Gefühlen des Dankes und der Liebe des württembergischen Volkes zu seinem Königshause Ausdruck gab. Der Präsident der Zweiten Kammer, von Kraut, verlas eine Adresse der Landstände, in der der übereinstimmende Beschluß der Ständeversammlung bekanntgegeben wird, aus Anlaß des Jubiläums dem König zum Zeichen der herzlichen Dankes des württembergischen Volkes für die Segnungen der 25jährigen Regierung den Betrag von 500 000 Mark als Ehrengabe der Stände zur Verfügung des Königs mit der Bitte zu stellen, sie nach freiem Ermessen zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Volkskraft zu verwenden. Der König betonte in seiner Erwiderung, nie habe er tiefer und dankbarer die Wahrheit des Dichterwortes empfunden: „In Fährden und Nöten zeigt erst das Volk sich echt." Einen neuen Beweis dieser oft bewährten treuen Gesinnung erblicke er in der Festgabe der Stände und in der überaus großartigen, durch eine allgemeine Landessammlung aufgebrachten Spende, die er beide nach bestem Wissen zu verwenden bestrebt sein werde. Mit Worten tiefer Trauer und heißen Dankes gedachte er der gefallenen Helden und schloß mit dem Wunsche, daß der Tag nicht mehr allzu fern sein möge, an dem die Friedensarbeit wieder aufgenommen werden könne.

Darauf brachte Graf Zeppelin als Sprecher der Abordnung zur Ueberreichung der Jubiläumsspende des württembergischen Volkes die Jubiläumsspende dar, die, dem Sinne des Königs entsprechend, zur Linderung der vielgestaltigen Not bestimmt ist, welche infolge des Kriegs über zahlreiche Familien hereingebrochen ist. Der König nahm auch diese Gabe mit herzlichen Dankesworten entgegen und sagte: „Tiefgerührt, mein lieber Graf, danke ich Ihnen für die erhebenden Worte, die Sie im Namen des Ausschusses für die Landessammlung an mich gerichtet haben, und für die geradezu überwältigende Summe, die Sie mir als Ergebnis der veranstalteten Landessammlung zu Füßen legen. Ich danke aus tiefstem Herzen Gott, der mich diesen Tag hat erleben lassen, an dem ich so schöne Beweise empfange von der Treue und Anhänglichkeit meines Volkes an meine Person und von dessen unermüdlicher Opferwilligkeit und Freude am Geben und Helfen in der Not. Stets hat das schwäbische Volk seinen Stolz und ein gewisses Vorrecht darin erblickt, auch da an erster Stelle zu sein, wo es Leidende zu trösten und Not zu lindern gilt. Die Art und Weise, wie diese über alles Denken und Erwarten große Summe zusammengekommen, in größeren wie kleinen Summen, von Reich und Arm, das macht mir diese Gabe besonders rührend und wert. Ich wollte, ich könnte jedem Geber selbst die Hand drücken und ihm sagen, was an diesem Tage mein Herz bewegt. Möchte diese Spende dazu dienen, manchem über die schwere Zeit des Krieges hinwegzuhelfen. Es ist ja überall Not, und wie und wo am besten geholfen werden kann, läßt sich heute nur schwer übersehen. Ich verkenne die Schwierigkeit einer gerechten Verteilung nicht; aber was in meinen Kräften steht, soll getan werden. Und nun schließe ich mit der Bitte zu Gott, die ja auf aller Lippen schwebt: Möge der Tag, wo die Glocken im ganzen Lande Sieg und Frieden einläuten, nicht mehr allzu ferne sein!

*

Handschreiben des Kaisers an den König.

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Zur Feier des 6. Oktobers, als des Tages, an welchem Euere Majestät vor 25 Jahren die Regierung über das Königreich Württemberg angetreten haben, ist es meinem Herzen ein tiefes Bedürfnis, Euerer Majestät meine innigsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck zu bringen. Dem Reiche ein treuer Bundesfürst, mir selbst ein lieber Freund, haben Euere Majestät in den vergangenen Jahrzehnten mit sorgender Hand und in segensreicher Arbeit die

---

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Die schöne Fremde wirkte machthaft betörend auf den sonst so unempfindlichen Hasso. Sein Herz wurde bei ihrem Anblick von einer nie gekannten, süßschmerzlichen Unruhe erfüllt. Er konnte seine Blicke nicht losreißen von der blendenden Erscheinung, die mit weicher, vornehm lässiger Grazie auf ihn zukam.

Wie ein lähmender Bann lag es plötzlich auf seiner Seele. Eine Woge leidenschaftlichen Empfindens brauste über ihn dahin. Noch nie hatte eine Frau einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht. Seine Schicksalsstunde hatte geschlagen. Auch er verfiel dem süßen Zauber einer Frau.

„Das ist sie," flüsterte die Generalin an seiner Seite. Sie hatte befriedigt Hassos Betroffenheit beim Anblick der schönen Fremden beobachtet.

Hasso konnte nicht antworten. Seine Augen ließen nicht von Natascha von Kowalsky.

Dieser war Hasso von Falkenried ebenfalls aufgefallen.

„Wer ist jener Herr mit dem charakteristischen, markanten Gesicht, den Ihre Exzellenz am Arme führt?" fragte sie in einem auffallend reinen und geläufigen Deutsch den Offizier, der sie führte und der sichtlich bemüht war, ihr allerlei Aufmerksamkeiten zu erweisen.

„Das ist der bekannte geniale Fliegeroffizier Hasso von Falkenried, mein verehrtes Fräulein."

In den dunklen Augen Nataschas sprühte es seltsam auf, aber nur wie ein flüchtiger Blitz, dann blickten ihre Augen wieder ruhig und verrieten kein sonderliches Interesse.

„Er hat ein kühnes, eigenartiges Gesicht. Ich möchte ihn kennen lernen. Es macht mir Freude, bedeutende Männer kennen zu lernen."

„Wenn Sie gestatten, mein gnädiges Fräulein, werde ich Ihnen Herrn von Falkenried vorstellen," erwiderte der Offizier artig, wenn auch nicht sonderlich erbaut von Nataschas Interesse für den Fliegeroffizier.

Auf halbem Wege aber kam ihnen bereits Exzellenz Schlieven mit Hasso entgegen und übernahm die Vorstellung.

Dabei senkte Natascha von Kowalski einen so aufleuchtenden, strahlenden Blick in Hassos Augen, daß er wie verzaubert das schöne Mädchen anblickte. Sie merkte sofort, daß sie Eindruck auf ihn machte und schenkte ihm ein Lächeln, das ihm die Sinne noch mehr verwirrte. Was sie zu ihm sprach, und was er ihr antwortete, das wußte er kaum. Er mußte sie nur ansehen und dem Zauber ihrer Persönlichkeit auf sich wirken lassen.

Exzellenz Schlieven merkte befriedigt den Eindruck, den Natascha auf Hasso machte. Es war ihr Lebenselement, solche Beziehungen anzuknüpfen und sie unter ihren Augen sich entfalten zu sehen. Liebende dursten immer ihres besonderen Wohlwollens sicher sein. Und so nahm sie energisch den Arm des Offiziers, der Natascha geführt hatte, und ließ sich von ihm fortführen.

So standen sich Natascha und Hasso eine Weile allein gegenüber. Ihre Blicke hingen ineinander. Die junge Dame lächelte unter Hassos bewundernden Augen wie verwirrt, was sie noch bezaubernder erscheinen ließ. Sie verriet durch ihr ganzes Verhalten, daß ihr Hasso einen ähnlichen Eindruck gemacht hatte als sie ihm. Während sie nun, immer Auge in Auge, konventionelle Worte tauschten, die ihre Blicke Lügen straften, trat eine ältere, sehr elegant und reich gekleidete Dame an Nataschas Seite. Diese wandte sich nach ihr um.

„Ah, Mama, du kommst gerade recht, eine sehr interessante Bekanntschaft zu machen. Exzellenz stellte mir Herrn von Falkenried vor als den kühnsten und genialsten Fliegeroffizier."

Lächelnd machte sie Hasso mit ihrer Mutter bekannt. Dabei tauschten jedoch die beiden Damen blitzartig einen Blick des Einverständnisses, den aber niemand bemerkte, am wenigsten der ganz unter dem Zauber von Nataschas Persönlichkeit stehende Hasso.

Er verneigte sich vor Frau von Kowalsky und wunderte sich nur, daß die ziemlich üppige Frau mit dem fast häßlichen charakteristisch russischen Gesicht eine so schöne Tochter hatte. Auch fiel ihm auf, daß die beiden Damen ein außerordentlich reines Deutsch sprachen. Die Mutter wirkte entschieden weniger vornehm als die Tochter, trotz ihrer kostbaren Toilette. Ihre kleinen schwarzen Augen hatten einen unangenehm scharfen, stechenden Blick und ihre große Liebenswürdigkeit wirkte nicht ganz natürlich und selbstverständlich.

Fortsetzung folgt.

Geschicke Württembergs geleitet. Nicht allein das eigene Volk, dessen Wohl und Wehe enger als je mit Euerer Majestät erhabener Person verknüpft ist, erkennt dies dankbaren Herzens an, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus bringen Deutschlands Fürsten und Stämme Euerer Majestät die herzlichsten Wünsche für eine fernere lange und segensreiche Regierung dar.

Dabei kann ich nicht unterlassen der hervorragenden Taten zu gedenken, die Württembergs Söhne in den gegenwärtigen Kriegszeiten auf den Schlachtfeldern in West und Ost in Tapferkeit und Ausdauer vollbracht haben und noch täglich vollbringen. Möge es Euerer Majestät vergönnt sein, in nicht allzu ferner Zeit Allerhöchstdero Volke auch die Segnungen des Friedens wieder vermitteln zu können, und möge dieser alle Opfer lohnen, die Fürst und Volk an diesem schweren Kriege dem Vaterlande darbringen. Ich habe meinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hofe, den Wirklichen Geheimen Rat Freiherrn v. Sechendorff, beauftragt, Euerer Majestät dieses Handschreiben zu überreichen und dabei auch mündlich den Empfindungen Ausdruck zu geben, die mich bei diesem freudigen Anlaß beseelen, insbesondere aber Euerer Majestät aufs neue der wahren Hochachtung und Freundschaft zu versichern, womit ich verbleibe

Großes Hauptquartier, den 1. Okt. 1916.

m. p. Euerer Majestät
freundwilliger Vetter und Bruder
gez. Wilhelm I. R.

An des Königs von Württemberg Majestät.

Der König hat aus Privatmitteln die Summe von 300 000 Mark in deutscher Kriegsanleihe je zur Hälfte an den Württ. Landesausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sowie an den Württ. Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge und zwar zur Verwendung für Landeskinder überwiesen.

Zum Regierungsjubiläum hat die evang. Theologische Fakultät der Universität Tübingen dem König die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen.

Vom Senat der Technischen Hochschule Stutigart wurde der König zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt.

Zwei Gnadenerlasse für Militär- und Zivilpersonen sind aus Anlaß des Regierungsjubiläums ergangen.

König Friedrich August von Sachsen hat zum Regierungsjubiläum des Königs ein Telegramm gesandt.

Ein Zeichen der Unbezwingbarkeit.

Berlin, 8. Okt. WTB. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet: Mehr als 10½ Milliarden sind bei der fünften Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht worden. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterland zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht. Dieses Ergebnis, das erreicht ist unter dem Toben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unsere Front, muß als der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges und solange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erübrigt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zuversicht gestärkt, daß die unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird. — Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß der öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 7. Oktober 1916. Wilhelm I. R.

Als die erste Kriegsanleihe 4,46 Milliarden ℳ brachte, da staunte man über diese Riesensumme. Aber schon die 2. Kriegsanleihe brachte den doppelten Betrag, die dritte und vierte Kriegsanleihe steigerten die Erfolge. (2. Anleihe 9,1 Milliarden, 3. Anleihe 12,1, 4. Anleihe 10,6. Der neue Sieg auf dem Schlachtfeld der Finanzen ist auch ein neuer Beweis der Unerschütterlichkeit des deutschen Volkes.

Die englischen Verluste an der Somme.

Der Kriegsberichterstatter Scheuermann meldet der „Deutschen Tageszeitung" aus dem großen Hauptquartier u. a.: Durch die Presse der ganzen Welt gehen die Schreckensziffern der „Daily Mail" über die englischen Verluste an der Somme. Bei ihnen ist aber zu bedenken, daß die englischen Verlustlisten immer mit mehreren Wochen Verspätung erscheinen, daß also die Verluste der neuen Offensivversuche darin noch nicht enthalten sind. Diese Ziffern, die sich von uns aus nur schätzen lassen, werden die Steigerung des Entsetzens bis zum äußersten Gipfel hervorrufen. England hat vielleicht in keinem Kriege seiner blutigen Geschichte so viel seiner Söhne geopfert, wie in den wenigen großen Angriffen am 25. September und den folgenden Tagen an der Somme und Ancre, wo es die Entscheidung an der Westfront herbeizuführen hoffte und sie nach den ersten englischen Meldungen herbeigeführt zu haben glaubte. Was ist der Gewinn dieser nie wieder gutzumachenden Blutopfer, welchen Erfolg hat die mit schönem Heldenmut geleistete Opferung von 10000 junger Engländer der Sache der Verbündeten gebracht, wo ist die deutsche Linie durchbrochen, wo ist der moralische Zusammenbruch der deutschen Verteidiger, die in Wirklichkeit der vielfachen Uebermacht in den letzten Tagen wiederholt Stellungsvorteile im Gegenstoß errungen haben? Der Verlauf der letzten Schlachttage gibt die deutliche Antwort. Die Verbündeten haben Geländeschollen mit Leichen aufgewogen, verwühlte Straßen, auf die unsere Artillerie so gut eingeschossen ist, daß die Angriffe meist vor dem Ausbruch erstickt werden, oder wo es höchstenfalls mit den Resten der Anstürmenden zu Nahkämpfen kommt, in denen sie den deutschen Handgranatenwerfer können lernen. Der Geist unserer Truppen an der Somme ist von einem herrlichen, erhabenen Ernst. Er läßt sich in die Worte fassen: Durch kommen sie nicht; wenn es den letzten Mann gilt, dann muß zuerst der letzte Mann bei denen da drüben daran glauben, wir halten aus.

„U 53" in Amerika.

Zu der Landung eines deutschen Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen sagt der „Berl. Lok.-Anz.": Nach den glänzenden Siegen in den transsylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Sieg der Milliarden bei unserer 5. Kriegsanleihe nun dieser unerhoffte, glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemuts. „U 53" ist ein Kriegsfahrzeug und durfte sich als solches nach dem Völkerrecht nicht über 24 Stunden lang in den fremden Hafengewässern aufhalten. Auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Fahrten nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von „U 53", Kapitänleutnant Rose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Vierverbands an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen Unterseeboote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungsstützpunkte. Jetzt ist vor aller Oeffentlichkeit bewiesen, daß deutsche Unterseeboote auch zur Zurücklegung eines langen Weges keiner unterstützenden Zwischenstation bedürfen.

Washington, 9. Okt. WTB. Reuter. Der englische Botschafter hat einen Besuch im Staatsdepartement abgestattet. Er soll gegen das Einlaufen eines Unterseeboots in einen amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

*

Neuyork, 9. Okt. W.T.B. Der englische Dampfer „Strathdene" ist auf der Fahrt von Neuyork nach Bordeaux torpediert worden. 20 Mann der Besatzung sind von dem Nantucket-Leuchtschiff aufgenommen worden. Eine amerikanische Zerstörerflotille hat Newport verlassen, um sie ans Land zu bringen.

Zwei amerikan. Munitionsschiffe im Eismeer versenkt.

Der norwegische Generalkonsul in Archangelsk berichtet, wie dem „Berl. Lokalanz." aus Christiana berichtet wird, daß außer den norwegischen und englischen Dampfern auch die beiden amerikanischen Dampfer „Hawita" und „Columbia" im Eismeer versenkt worden sind. Sie führten Munition aus Amerika. Die Besatzungen wurden gerettet.

*

Bern, 9. Okt. WTB. Der Matin berichtet aus Brest: 21 Ueberlebende vom torpedierten englischen Dampfer Isle of Hastings sind in Brest auf dem Dampfer Risholm angekommen. Der norwegischen Dampfer Trinitas ist torpediert worden. 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet.

Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen England und Schweden?

G.K.G. Frankfurt, 9. Okt. Aus Kopenhagen meldet die „Frkf. Ztg.": Die aus Göteburg in Ritzaus Büro einlaufenden Meldungen, daß Schweden die Handelsverbindungen mit England seit Freitag zwei Uhr mittags abgebrochen habe, werden hier lebhaft kommentiert. Ein Privatkorrespondent von „Extrabladet" teilte mit, daß verläufig Holz und andere Rohstoffe nach England angehalten wurden. Es sei aber zu erwarten, daß man auch den Fettwarenexport aufgeben müsse. Die Grundlage hierfür ist das neue Kriegshandelsgesetz Schwedens, das verbietet, die neuerlich von England verlangten Ausweise mit Ursprungsbezeichnung auszufüllen. Auf Anraten der offiziellen Stellen stellten die Exporteure ihren Verkehr ein.

Die italienischen Offiziersverluste.

Wien, 9. Okt. WTB. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberstleutnants, 172 Majors, 927 Hauptleute 799 Oberleutnants 2940 Leutnants verloren. In dem Zeitraum vom 15. bis zum 30. Sept. d. J. sind gefallen: 7 Obersten und Oberstleutnants, 3 Majors, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 10. Oktober 1916.

Ehrentafel.

Die Bad. Silb. Verdienstmedaille erhielt Adolf Morlok, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 110, von Nagold.

Kriegsverluste.

Die württ. Verlustliste Nr. 477 verzeichnet: Noll Karl, Vizefeldw. Herb a. N. l. verw., Roller Friedrich, Effringen l. verm., Kirchherr Johannes, Uffz. Stammheim vermißt, Kalmbach Matthäus, Uffz. Spielberg schw. verw., Beul Jakob, Uffz. Deckenpfronn, schw. verw., Weisser Friedrich, Wöhrensbach schw. verw., Gengenbach Georg, Gültlingen infolge Verwundung gestorben.

Die sächs. Verlustliste Nr. 314 verzeichnet: Ref.-Inf.-Regt. Nr 102: Hartmann Friedrich, Spielberg l. verwundet.

Die preuß. Verlustliste Nr. 600 verzeichnet: Gefr. Albert Art, Nagold gefallen, Burkhardt Christian, Kälberbronn, l. verwundet b. d. Truppe.

Die preuß. Verlustlisten Nr. 607 u. 609 verzeichnen: Harr Jakob, Simmersfeld gefallen, Gefr. Erwin Römer, Nagold vermißt, Gotthold Häußler, Nagold, † infolge Krankheit.

Kriegerbeerdigung. Am Sonntag fand bei zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung eine Kriegerbeerdigung statt. Es betraf diesmal den Landwehrmann Christian Rückert (geb. 1880) vom Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 121, der seit Kriegsbeginn im Felde stand und im hiesigen Militärgenesungsheim einer tückischen Krankheit zum Opfer fiel. Er stammt aus Unterhelmbach bei Weinsberg und hinterläßt nur einen Bruder, der vom Felde herbeigeeilt war, um seinem Bruder das letzte Geleite zu geben. Den Trauergottesdienst hielt Herr Stadtpfarrer Dr. Schairer.

Das Regierungsjubiläum des Königs

gestaltete am Sonntag sich in unserer Stadt zu einem Festtage, der mit einem allgemeinen Kirchgang vom Rathause aus gefeiert wurde. Am Festzuge nahmen wie üblich die Spitzen der Behörden und der Vereine, sowie die Soldaten aus den Lazaretten mit der Lazarettverwaltung teil. In der dichtgefüllten ev. Stadtkirche hielt Herr Dekan Pfleiderer den Festgottesdienst. Der tiefsinnigen und eindrucksvollen Festpredigt lag das vom König erwählte Bibelwort Jesaja 63,7: „Ich will der Gnade des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in allen, was uns der Herr getan hat" zu Grunde. In diesem Bibelwort sei eine Danksagung, ein Bekenntnis und ein Gelöbnis enthalten. Aus diesem Gedankengang heraus entwickelte der Prediger ein Bild der Entwicklung unseres Landes und das Bild unseres Königs und seiner segensreichen Regierung. Seine von herzlichen Empfindungen getragene Rede schloß er mit einem Gelöbnis der Treue zum König und hinterließ tiefe Eindrücke.

○ Auch in der kath. Stadtkirche, die sinnig geschmückt war, fand ein Festgottesdienst statt. Vor dem feierlichen Hochamt wurde der Festhirtenbrief des Landesbischofs Dr. Paul Wilhelm v. Keppler verlesen. Dem Hochamt schloß sich das „Tedeum laudamus", sowie das Gebet für den König an. Möge Gottes Schutz und Gnade „Württembergs geliebten Herrn" und seine hohe Gemahlin noch viele Jahre begleiten, zum Segen für Fürst und Volk!

Das Fest des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Königs wurde in der letzten Woche im Festsaal des Lehrerseminars in würdigster Weise mit Vorträgen aller Art: Gesangs-, Gedicht-, Klavier-, Violin- u. Orchestervorträgen der Seminaristen und einer das Leben und die Regierung unseres Königs nach allen Seiten und auf allen Gebieten des Lebens, der Verwaltung und Gesetzgebung in das hellste und beste Licht rückenden Festrede des Seminarrektors Dieterle begangen. Latein- und Realschule und Seminarübungsschule hatten ihre eigenen Feiern. Die Volksschule, die zurzeit Vakanz hat, feiert den Tag nach dieser.

Haiterbach. Als weiteres Kriegsopfer ist zu beklagen: Landsturmmann Philipp Rothfuß, Bäckermeister von hier, Vater von 4 Kindern. Er starb an einem Kopfleiden im Lazarett in Ulm. Die sterblichen Ueberreste werden nach hier überführt.

§ Ebhausen. Schon wieder bringt traurige Nachricht bei uns ein. Der 31 Jahre alte Friedrich Ziegler ist ebenfalls auf dem Felde der Ehren geblieben. Der Gefallene war Schreiner von Beruf, gebürtig von Haiterbach und galt allgemein als ungemein tätiger, tüchtiger Mann. Er stand seit Kriegsanfang im Feld und hat den Krieg in seinen mannigfachen Phasen mitmachen müssen. Der Witwe und 2 Kindern, die der Held hinterläßt, wird herzliche Anteilnahme gezeigt. Wie den übrigen Gefallenen, so wird auch sein Andenken im Segen bleiben.

Gültlingen. Einem hiesigen Bürger ist es gelungen, am Samstag-Abend 2 russ. Kriegsgefangene festzunehmen und mit Hilfe des Polizeidieners und militärischer Wachmannschaft in den Ortsarrest zu verbringen. Die Russen, die aus dem Lager Ulm gekommen sind und sehr wenig deutsch verstehen, sind in durchnäßtem und zerlumptem Zustand ohne Nahrungsmittel und mit sehr mangelhafter Kleidung, der eine sogar barfuß, hier angekommen, wo sie unter einem Scheuerndach Schutz vor dem Regen gesucht haben. Dort sind sie verhaftet worden und sehen jetzt ihrem Rücktransport ins Gefangenenlager entgegen. Wenn man nicht wüßte, wie scheußlich unsere Gefangenen in Rußland behandelt würden, könnten diese Leute, die in der denkbar schlechtesten Verfassung hier angekommen sind, wirklich Mitleid erregen.

Letzte Nachrichten.

(Sämtliche T.U.)

Amsterdam, 9. Okt. WTB. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Athen hat Professor Lambros die Bildung des Kabinetts übernommen.

Haag, 10. Okt. Tel. Central News melden aus Neuyork: Es bestätigt sich, daß der **englische Gesandte** beim Staatsdepartement wegen des Anlaufens im Hafen in Newport durch das **deutsche Unterseeboot „U 53" Protest** eingereicht hat, jedoch wird diesem Protest in den Vereinigten Staaten keine besondere politische Bedeutung beigelegt. (b. z.)

Genf, 10. Okt. Tel. Le Journal erfährt aus Washington: Die Anwesenheit des Tauchboots „U 53" an der amerikanischen Küste sei bedeutsam nur als ein **Einschüchterungsmanöver,** das sich gegen die Ver. Staaten richtet. Man habe zeigen wollen, daß die deutschen U-Boote den Atlantischen Ozean durchqueren können, ohne sich in Amerika für die Rückfahrt mit neuen Brennstoffen, Nahrungsmitteln usw. versorgen zu müssen. Jetzt wissen die Vereinigten Staaten, daß Deutschland mit seinen Tauchbooten die amerikanische Flotte in ihren eigenen Gewässern angreifen könnte und daraus müßte sie die entsprechende Folgerung ziehen. bz.

Basel, 10. Okt. Tel. Schweizer Blätter melden aus Mailand: Nach einer Meldung des Corr. della Sera sind von Ploesce aus erhebliche rumänische Verstärkungen in der Richtung nach Sinaia und dem Gebirgskamm unterwegs. (N. T.)

Basel, 10. Okt. Tel. Schweiz. Blätter melden aus Mailand: Einer Meldung des Secolo zufolge sind die rumänischen Truppen in der Richtung Schäßburg—Kronstadt infolge des außerordentlichen feindlichen Druckes in den letzten Tagen **mehr als 40 Kilometer** zurückgegangen. (N. T.)

Mutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Meist trocken und mäßig kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschern. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei Karl Zaiser.), Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ebershardt, den 10. Okt. 1916.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, hoffnungsvoller Neffe und Pflegesohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Weik,

Landsturmmann im Res.-Rgt 248, 2. Kompanie,

im Alter von 25 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung im Reservelazarett Erlangen den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Geschwister Bohnet, Ebershardt.
den Bruder: **Christian Weik** mit Frau, Stuttgart
der Bruder: **Joh. Gg. Weik,** z. Zt. i. Felde
die Schwester: **Regine** mit Gatte Johs. Pfeifle, Ebhausen.
die Schwester: **Maria** mit Gatte Chr. Weik, Ebershardt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Ebershardt statt.

Walddorf, 9. Okt. 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Walz, Bierbrauer,

Gefreiter im Ref.-Inf.-Regt. 248, 4. Komp.,

zu teil wurden, besonders für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wir nehmen von jetzt ab **Bestellungen** auf jede Woche eintreffende

frische Seefische

entgegen, bringen jedoch nur zum Voraus gegebene Aufträge zur Ablieferung.

Gefl. Bestellungen sehen wir entgegen. Preise werden, da solche fortwährend wechseln, billigst gestellt.

Berg & Schmid, Nagold.

König-Wilhelm-Jubiläums-Spende.

Die im Bezirk vorgenommenen Sammlungen ergaben die **Gesamtsumme von 7819,47 Mk.** In dieser Zahl sind die im Kgl. Lehrerseminar und bei den Kgl. Postanstalten ersammelten namhaften Beträge nicht inbegriffen.

Auf die einzelnen Gemeinden entfallen folgende Summen:

Nagold	2586.70 ℳ	Iselshausen	71.50 ℳ
Altensteig-Stadt	1322.76 „	Mindersbach	45.— „
Altensteig-Dorf	43.30 „	Oberschwandorf	59.60 „
Beihingen	26.50 „	Obertalheim	42.20 „
Berneck	147.60 „	Pfrondorf	35.50 „
Beuren	34.50 „	Rohrdorf	194.— „
Bösingen	52.— „	Rotfelden	47.60 „
Ebershardt	44.30 „	Schietingen	50.— „
Ebhausen	403.65 „	Schönbronn	60.90 „
Effringen	76.80 „	Simmersfeld	97.11 „
Egenhausen	101.50 „	Spitzberg	99.60 „
Emmingen	141.30 „	Sulz	350.— „
Enztal	54.50 „	Ueberberg	78.80 „
Ettmannsweiler	31.30 „	Unterschwandorf	34.— „
Fünfbronn	41.90 „	Untertalheim	111.— „
Gartweiler	18.— „	Walddorf m. Mohnhardt	228.60 „
Gaugenwald	57.— „	Wart	64.40 „
Gültlingen	311.20 „	Wenden	34.50 „
Halterbach mit Almuiste	200.— „	Wildberg	420.30 „

Namens des Geschäftsführenden Ausschusses:
Schultat Schott.

Nagold, den 7. Oktober 1916.

Wir sind

am Donnerstag, den 12. Oktober ds. Js.,
im Hotel zur „Post" in Nagold, Zimmer Nr. 5,

von 11 bis 3 Uhr zu sprechen.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. in Horb,
Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Verloren ging mir am Sonntagabend von Nagold über die Steige nach Beihingen meine

Briefmappe,

deren Inhalt aus Briefen und wichtigen Militärpapieren besteht. Der ehrliche Finder wird gebeten, mir dieselbe gefl. abzugeben.

Christian Proß, z. Z. beurlaubt **in Beihingen.**

Verloren. Auf dem Wege von Unterschwandorf nach Nagold ging eine

geknüpfte Tasche

mit Inhalt verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein oder zwei möblierte

Zimmer

hat zu vermieten

Frau Professor **Gut** Witwe, Gerberstraße.

Rohrdorf.

Suche zu sofortigem Eintritt einen soliden

Arbeiter

Lampart,
Schönfärbereibesitzer.

Berneck.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlocht werden müßte, kauft zu Fischfutter jederzeit **Freih. Wilh. v. Gültlingen'sche Forellenzucht,** Fernsprecher Nr 2

Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Wybert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Losungsbüchlein

— für das Jahr 1917 —

vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Ein weiterer Waggon

schöne, haltbare

Zwiebeln

ist eingetroffen. **Preis Mk. 16.— pro 50 Klg.,** Originalsack u. Sack, ab unserem Lager. Zwiebeln steigen im Preise täglich, so daß wir weitere Mengen vorerst nicht erwerben können. Aufträge werden, soweit Vorrat reicht, angenommen.

Berg & Schmid, Nagold.

Nagold.

Nähmaschinen-Empfehlung.

Bei herankommender Gebrauchszeit erlaube ich mir, meine berühmten

Pfaff und Junker & Ruh Nähmaschinen

zum Stopfen und Sticken in empfehlende Erinnerung zu bringen. Das Einlernen übernimmt meine Tochter.

J. Rinderknecht,
Sattler.

Mohn.

Wir beginnen heute mit der Verarbeitung von Mohn für Kunden und sind wir auch bereit, Oelsaaten aller Art mit Erlaubnisscheinen

zum Schlagen in Lohn

entgegen zu nehmen.

August Reichert & Co., Nagold.

Neu eingetroffen

Feinste Salzheringe
marinierte Heringe
Heringe in Tomaten u. in Bouillon
Oelsardinen in verschiedenen Preislagen

bei

Berg & Schmid, Nagold.